

Vierteljährig	K 3-20
Halbjährig	K 6-40
Ganzjährig	K 12-80
für C. I. I. I. mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1-10
Vierteljährig	K 3-20
Halbjährig	K 6-40
Ganzjährig	K 12-80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht.

Nr. 73

Cilli, Mittwoch, den 13. September 1911.

36. Jahrgang.

Die Südmarkttagung.

Es war eine ganz gewaltige Kundgebung des alpenländischen Deutschtums, die sich in der Jahreshauptversammlung des Vereines Südmark in Cilli abspielte. Viele Hunderte Sendboten des deutschnationalen Gedankens waren hier zusammengekommen, um an dem großen Werke der deutschen Schutzarbeit mitzuwirken und die Richtlinie festzusetzen, nach denen wir die völkische Selbsthilfe durchzuführen haben.

Die Veranstaltung nahm einen glänzenden, einen erhebenden Verlauf. Die ernstesten Beratungen wurden mit Eifer und Würde geführt und brachten Ergebnisse, die uns Deutsche im bedrohten Gebiete mit hoher Befriedigung erfüllen müssen. Die Haupttätigkeit des Vereines Südmark wurde auf den Schutz und die Erhaltung des bedrohten Deutschtums gewiesen, die sogenannte geschlossene Besiedlung auf jenes Maß eingeschränkt, bei welchem die Erhaltung des bedrohten Besitzstandes nicht vernachlässigt werden muß und mit der großzügig beschlossenen nationalen Gewerbeförderung an den Sprachgrenzen wird ein Gedanke der Verwirklichung näher gebracht, der für unseren deutschen Gewerbestand und für den Bestand unserer Sprachinseln von ungeheurer Bedeutung ist.

Die festlichen Veranstaltungen der Südmarkttagung standen im Zeichen edler völkischer Begeisterung und echter deutscher Fröhlichkeit, sodaß wir auch in dieser Richtung mit Stolz auf das herrliche Fest zurückblicken können.

(Nachdruck verboten.)

Der Impresario.

Burleske von R. Wall.

Alfred Holderstamm lag noch zu Bette, obwohl es bereits 11 Uhr war. Aber was soll man machen in einer Sommerfrische, in der man sich langweilt? Sein Diener kam und brachte eine Karte.

„Was willst Du denn, Mensch — siehst Du denn nicht, daß ich beschäftigt bin —?“

„Beschäftigt —.“

„Ja — und zwar sehr — damit beschäftigt, meine Nerven zu reparieren! Was hast Du denn eigentlich gesagt?“

„Zunächst habe ich gesagt, Sie wären ausgegangen. Der Mann mit der Karte sagte mir aber auf den Kopf zu, das sei nicht wahr und wollte dann wissen, seit wann Sie ausgegangen seien. Um nicht etwas gar zu Unwahrscheinliches vorzubringen, sagte ich: seit zwei Stunden.“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie lügen?“ rief er triumphierend aus, „seit acht Uhr sitze ich am Fenster und beobachte beide Ausgänge des Hotels — einen dritten gibt es nicht — und Ihr Herr hat das Haus nicht verlassen.“

„Na, und Du, was hast Du denn gesagt?“

„Mein Herr,“ sagte ich, „ein ordentlicher Diener sagt immer, „der gnädige Herr ist nicht zu Hause,“ wenn sein Herr nicht zu sprechen ist. Und der gnädige Herr ist wirklich nicht zu sprechen, denn er schläft noch. Da aber erwiderte er ohne weiteres: „Never mind, bringen Sie ihm nur diese Karte und sagen Sie ihm, ich muß ihn notwendig — sehr notwendig sprechen; verstehen Sie?““

Die Geschäftsitzung.

Samstag vormittags um 9 Uhr eröffnete der Obmann des Vereines Südmark, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Wastian, die Geschäftsitzung, zu der sich ungefähr fünfhundert Vertreter mit etwas über 2000 Stimmen eingefunden haben.

Der Obmann erstattete seinen Tätigkeitsbericht in längerer, ebenso geistvoller wie markiger Rede, in der er über die wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung des Vereines Südmark während des abgelaufenen Vereinsjahres berichtete. Mit Worten dankbarer Liebe gedachte Wastian der im letzten Jahre verstorbenen hochverdienten Hauptleitungsmitglieder Edmund Schmidt und Othmar Plamer. Das Andenken an diese allverehrten Vorkämpfer der Südmark wurde von den Anwesenden durch Sich-Erheben von den Sitzen geehrt.

Abg. Wastian würdigte auch in trefflichen Worten die soziale Aufgabe, die der völkischen Betätigung zugrunde liegt und beleuchtete unter allgemeinem Beifall die große Bedeutung, die der deutschen Arbeiterschaft im völkischen Kampfe zukommt. Er stellte mit Stolz und Freude fest, daß auch die deutsche Bauernschaft mehr und mehr für das nationale Empfinden gewonnen werde. Er wies auch auf die Südmark-Lotterie und die Erfolge der Schiller-Sammlung hin, indem er die ideale Bedeutung des Schiller-Tages für die Südmark in glänzenden Ausführungen würdigte.

Der Bericht des Zahlmeisters wurde vom zweiten Zahlmeister Professor Maximilian Gaupliz erstattet. Nachdem der erste Zahlmeister Udo Müller schätzenswerte Aufklärungen zum Säckelberichte gegeben hatte, beantragte im Namen des Aufsichtsrates Dr. Edwin Ambroschitsch, den Zahlmeistern die Entlastung zu erteilen und ihnen für ihre Tätigkeit den Dank auszusprechen. (Angenommen.)

Ein Beschluß in der Besiedlungsfrage.

Der Obmann des Besiedlungsausschusses Karl Fraiß erstattete Bericht über die Besiedlung, worüber

eine lebhafte Wechselrede entstand, in der von mehreren Rednern sowohl aus dem bedrohten Gebiete, wie aus dem geschlossenen Sprachgebiete der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß das Interesse der bedrohten Gebiete durch die großen Aufwendungen für die Besiedlung in St. Egydi benachteiligt werde. Im Sinne dieser Ausführungen wurde auch folgender Antrag der Herren Ingenieur Sepp Strohmayer und Dr. Kamnitzer mit 1579 gegen 400 Stimmen angenommen: Die heutige Hauptversammlung fordert die Hauptleitung auf, die Besiedlungstätigkeit in St. Egydi auf das allernotwendigste zur Erhaltung und Sicherung des bisher Erworbenen zu beschränken und der Sicherung des bedrohten Sprachgebietes Untersteiermarks, Kärntens und der übrigen Kronländer des Tätigkeitsgebietes ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

Der Büchereibericht wurde mit großer Befriedigung entgegengenommen. Die Sitzung wurde dann um 1 Uhr mittags geschlossen und um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

In der Nachmittagsitzung erstattete der Lotterieleiter Herr Karl Sedlat den Bericht über die in diesem Jahre stattgefundenene Südmarklotterie, die mit einem Reingewinn von 64.000 Kronen abschloß. Er erwähnte den bemerkenswerten Umstand, daß der Gewinner des Haupttreffers in Cilli sei, daß der Edle sich aber nicht gemeldet habe, wodurch der Reinertrag so günstig geworden ist. Wanderlehrer Hoyer berichtete unter stürmischem Beifall über die Wirksamkeit der Wanderlehrer im Verein und erteilte mit seinen anregungsreichen, kraftvollen Ausführungen den wärmsten Dank der Versammlung.

Die Wahl der Hauptleitung und des Aufsichtsrates.

Die Neuwahl in die Hauptleitung, bei der 2139 gültige Stimmen abgegeben wurden, hatte das Ergebnis, daß die Herren Udo Müller und Karl Fraiß mit 664 und 806 Stimmen in der Minderheit blieben. Es wurden gewählt die Herren Schul-

„Guten Morgen — hören Sie mal, Mr. Fisher,“ sagte Holderstamm unmutig, „ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich die Art und Weise, wie Sie mich hier überfallen, ganz — ganz ungewöhnlich seltsam finde. Wir hatten doch alles schriftlich erledigt?“

„Never mind — aber nun kommt die Reklame, Sir. Bei uns in Amerika ist das nun mal nicht anders. Uebrigens haben wir gleich einen prächtigen Anfang. Als ich kam, waren Sie tot und jetzt ist es meinem entschlossenen Vorgehen gelungen, sie wieder ins Leben zurückzurufen.“

„Aber zum Kuck —.“

„Never mind. Aber nun weiter. Darf ich mir erlauben, Sie zu fragen, was Ihr Herr Vater ist?“

„Gewiß — er ist Lederfabrikant.“

„Wieviel Kinder hat er, und das wievielfte sind Sie?“

„Ich bin das jüngste von achten!“

„Und Ihr Großvater?“

„Schuhmacher!“

„Vortrefflich! Nun sagen Sie mal, würden Sie mir nicht erlauben, auf den Anschlagäulen und in ein paar Blätter, die in Europa niemand zu sehen bekommt, zu schreiben, Sie seien das jüngste von 16 Kindern eines armen Flickschusters, und haben in Ihrer Jugend vorzugsweise von trockenem Brot, Pellkartoffeln mit Salz und Wasser gelebt?“

Um Holderstamm's Lippen zuckte es. Er dachte an das behäbige Bürgerhaus, die glänzende finanzielle Lage seines Vaters und der vorzüglichen Diners, die er zu geben wußte.

„Good morning, Sir,“ sagte er dann.

rat Dr. Binder (Laibach), Amtsleiter Ferdinand Prigl (Gmunden), Dr. Rudolf Rudolf (Bozen), Ferdinand Posch (Graz), Dr. Paul Schmidt (Graz), Dr. Karl Wildmoser (Graz), Leo Wodiczka (Graz) auf drei Jahre; ferner Dr. Otto Ambroschitsch (Gilli), Leopold Czermak (Mürzzuschlag), Professor Maximilian Gauglitz (Graz), Moritz Geißler (Graz), Professor Dr. Georg Lukas (Graz), Karl Pegg (Willach), Fritz Petritsch (Graz), Franz Rauter (Graz), Professor Hugo Scherbaum (Waidhofen a. d. Y.), Landesgerichtsrat Dr. R. v. Sombor (Graz), Max Vock (Wien), Alois Waidacher (Marburg) und Dr. Anton Zumbel (Dornbirn) auf zwei Jahre und Dr. Wilhelm Marešch (Graz) und Techniker Josef Ornič (Graz) auf ein Jahr.

Zu den Aufsichtsrat wurden einstimmig gewählt die Herren Dr. Edwin Ambroschitsch (Laibach), Dr. Gustav Delpin (Friedau), Abg. Josef Wolfgang Dobernik (Graz), Landtagsabgeordneter Anton Fürst (Kainberg) und Josef Schöber (Wahrenberg).

Die Anträge auf Aenderung der Satzungen wurden nach eingehender Wechselrede angenommen.

Von den Anträgen der Gaue und Ortsgruppen ist von besonderer Bedeutung jener des Jbbstalgau's auf nationale Gewerbeförderung an den Sprachgrenzen, der in glänzender Weise von Herrn Professor Hugo Scherbaum vertreten und dann einstimmig angenommen wurde.

Gegen die Errichtung einer fremdsprachigen Hochschule.

Einstimmig wurde auch folgende Entschliessung angenommen: Die Hauptversammlung der Südmart erblickt in der Errichtung einer italienischen oder überhaupt fremdsprachigen Hochschule eine völlige Beeinträchtigung und schwere wirtschaftliche Schädigung der Deutschen Oesterreichs und erwartet, daß diese mit aller Kraft und mit aller Entschiedenheit hintangehalten werde.

Der Gau Wien hatte zu dieser Frage den Antrag eingebracht, jenen Abgeordneten, die nicht gegen die italienische Rechtsfakultät gestimmt haben, den Austritt aus dem Schutzvereine Südmart anzupfehlen. Diesen Antrag ließ die Hauptleitung als den Rahmen der Satzungen überschreitend nicht zu und es wurde die obige Entschliessung durch Vereinbarung zwischen den verschiedenen Richtungen im Vereine festgelegt.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Salzburg festgesetzt.

Ueber Antrag des Landtagsabgeordneten Ferdinand Eger (Laibach) wurde der Hauptleitung und dem Obmann Herrn Heinrich Wastian der Dank der Versammlung durch Sich-Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Hierauf wurde die Versammlung nach achteinhalbstündiger Dauer geschlossen.

Abends fand im Deutschen Hause ein Festabend statt, wobei die beiden Cillier Männergesang-

vereine, der Cillier Turnverein und die Musikvereinskappelle mit einer außerlesenen Vortragsordnung mitwirkten.

Der Rechenschaftsbericht.

Dem Geschäftsberichte für 1910 ist zu entnehmen, daß die „Südmart“ bereits der drittgrößte Schutzverein Oesterreichs mit 80.000 Mitgliedern geworden ist, während der Deutsche Schulverein 200.000 und der Bund der Deutschen in Böhmen über 96.000 Mitglieder aufweisen. Das Anwachsen der „Südmart“ ist um so mehr zu begrüßen, als klerikale Quertreibereien die Gründung der „Ostmark“ hervorriefen und es ihnen auch gelang, einzelne Mitglieder zu diesem klerikalen Parteivereine, der sich fälschlich als Schutzverein bezeichnet, zu ziehen.

Die „Südmart“ zählte am 31. Dezember 1910, welcher Tag als Grundlage für den Tätigkeitsbericht gilt, 845 Gruppen mit 78.871 Mitgliedern. Der Ortsgruppenzuwachs gegenüber dem Stande am 31. Dezember 1909 beträgt 137 Gruppen. Von den 845 Gruppen sind 53 Frauen- und Mädchen-Gruppen, 10 akademische und 2 Jugendortsgruppen. In Niederösterreich wurden im abgelaufenen Jahre 85 neue Ortsgruppen gegründet, während 8 bei den Behörden neuerdings angemeldet wurden. Gaue wurden in Niederösterreich vier neue gegründet, und zwar: Kornenburg, Wolfersdorf, Waldheimat und Horn.

Die „Südmart“ hat Mitglieder in: Steiermark 19.836 im Vorjahre 19.230, Niederösterreich (ohne Wien) 17.890 (14.426), Wien allein 11.693 (9668), Oberösterreich 9034 (8007), Kärnten 8014 (7204), Tirol 4415 (3234), Salzburg 2868 (3060), Krain 1912 (2082), Vorarlberg 1832 (1480) und im Küstenlande 1377 (1255). Fast alle Kronländer weisen starke Fortschritte auf, nur in Krain und Salzburg sind unbedeutende Verminderungen des Mitgliederstandes zu verzeichnen.

Die Zahl der Gaue beträgt 50. Die Einnahmen der „Südmart“ beliefen sich im verflossenen Vereinsjahre, dem 21. seit ihrem Bestande, auf nicht weniger als 620.136-80 Kronen. Mit diesem Betrage ist gegen das vorhergehende Berichtsjahr ein Fortschritt von rund 150.000 Kr. zu verzeichnen, denn 1909 nahm die „Südmart“ 471.876 Kr. ein. Das Vermögen der „Südmart“ ist von 871.067-28 Kr. auf 1.018.756-39 Kr. angewachsen. Die Einnahmen verteilen sich auf: Mitgliederbeiträge 154.681-41 Kr. (1909: 129.198-54 Kronen); Spenden 78.643-87 Kr. (96.978-39 Kr.); Festerträge 61.004-05 Kr. (49.404-41 Kr.); Sammelbüchsenverträge 41.244-20 Kr. (42.318-87 Kronen); Gründerbeiträge 15.945 Kr. (21.432-63 Kronen); Lotterieverträge 80.269-44 Kr. (—); Erbschaften 18.321-11 Kr. (—); Zinsen 9348-10 Kronen (5201-60 Kr.); Sondergelderträge (Em. Deutschmann-Stiftung) 2829-21 Kr. (2883-30 Kr.); Wehrschazmarken 22.080-66 Kr. (28.995-51 Kr.);

Wirtschaftsgegenstände 58.887-84 Kr. (40.255-22 Kronen); Zünder 20.931-39 Kr. (18.762-49 Kr.); Volksbüchereien — (1561-52 Kr.); Darlehensrückzahlungen 34.954-10 Kr. (34.884-42 Kr.); Südmart-Hausertrag 5445-33 Kr. (—) und sonstige Einnahmsquellen 15.551-09 Kr. (—). Vor zwanzig Jahren, im ersten Vereinsjahre, betrug die Gesamtsumme aller Einnahmen 4556-06 Kr.

Die Ausgaben betragen 594.148-41 Kr. gegen 451.114-77 Kr. im vorigen Jahre. Diese Ausgaben wurden verwendet für: Besiedlung 181.967-93 Kr. (159.431-45 Kr.); Spenden 108.253-99 Kr. (58.531-11 Kr.); Stipendien 4180 Kr. (8620 Kr.); Darlehen 114.108 Kr. (86.327-74 Kr.); Wirtschaftsgegenstände und Wehrschazmarken 37.244-47 Kronen (33.675-39 Kr.); Sammelbüchsen 4721-28 Kronen (5005-18 Kr.); Volksbüchereien 18.217-28 Kronen (12.284-12 Kr.); Beiträge an Gaue 6049-79 Kronen (4495-81 Kr.); Verwaltungsauslagen und Spenden der Ortsgruppen 28.552-98 Kr. (7120-40 Kronen); Verwaltungsauslagen 28.670-60 Kronen (27.515-94 Kr.); Pensionsversicherung u. Krankenkasse 1623-15 Kr. (6579 Kr.); Kosten der Wanderlehrer und der Wanderredner 18.831-22 Kr. (20.602-21 Kronen); Reiseauslagen 1825-69 Kr. (3223-43 Kr.); Kanzleinrichtung 3861-75 Kr. (1376-15 Kr.); Druckkosten 5007-60 Kr. (7363-24 Kr.); „Mitteilungen“ 3000 Kr. (3072-30 Kr.); Post- und Stempelgebühren 5905-19 Kr. (5892-30 Kr.); Hypothekar- und sonstige Zinsen 17.512-24 Kr. (—) und sonstige Ausgaben 4635-26 Kr.

Die einzelnen Fonds der „Südmart“ erreichten folgende Höhe: Notstandsfond 118.409-59 Kr. Für die Besiedlung wurden 524.338-94 Kr. aufgewendet. Der Sondergeldwehrrschaz für das Unterland verfügt über 20.622-68 Kr. und das Sondergeld für das „Deutsche Kind“ erreichte die Summe von 11.090 Kronen.

Der Geschäftsbericht der Kanzlei teilt mit, daß die Hauptleitung 47 Sitzungen abhielt, davon 7 außerordentliche. Zur Verhandlung gelangten hierbei 2116 Ansuchen, Anträge und Anregungen. Die Unterausgänge behandelten 1184 Stücke. Die Kanzlei hatte einen Brief- und Paketposteinlauf von beläufig 37.000 Stück. Der Auslauf belief sich auf rund 42.000 Postsendungen. Trotz der bedeutenden Anforderungen entwickelte sich der Geschäftsbetrieb im großen und ganzen klaglos ab.

Ueber die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse und die nationale Schutzarbeit der „Südmart“ wird noch zu sprechen sein.

Der Festabend im Deutschen Hause.

Nach den anstrengenden Verhandlungen der Geschäftsitzung, die mehr als acht Stunden dauerte, empfanden die Versammlungsteilnehmer das Bedürfnis nach zwangloser Geselligkeit und so erstente sich denn der Festabend im Deutschen Hause eines

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht und Sie sich Nutzen versprechen — immerzu,“ sagte er gutgelaunt.

„Vergnügen macht es mir nicht,“ erwiderte der Impresario mit Ueberzeugung, „aber es ist notwendig. Und nun erlauben Sie mir wohl, in recht glühenden Farben auszumalen, wie Sie sich durchgekämpft und durchgehungen haben, und wie Ihr Vater Sie enterbt hat?“

Holderstamm lachte dröhnend. Er dachte daran, wie stolz darauf sein Vater war, als man seines zweiten Sohnes herrlichen Tenor entdeckte. Das war ihm wohl zehnmal lieber, als wenn er nach seinem Willen studiert hätte und ein berühmter Arzt geworden wäre und 20 Mark hatte er für die Stunde ausgegeben bei den berühmtesten Lehrern.

„Der arme Flickschuster mit den sechzehn Kindern,“ — unterbrach Holderstamm nun seinen Impresario — „der hat mich, seinen sechzehnten, enterbt? Dieser Rabenvater.“

„Never mind — ich kann ja hinzufügen, daß er einen Bruder in Kalifornien hatte, von dem er sechzehn Millionen Dollar erbt für jeden eine Million, und daß er Ihnen diese Million entzogen hat, weil Sie sich der Kunst widmeten, und daß er dann an jedes der übrigen Kinder Ihren Anteil verteilt hat.“

Holderstamm lachte Tränen.

„Schreiben Sie, was Sie wollen — kann ich Ihnen mit sonst noch etwas dienen?“

„Sind Sie Bergsteiger?“

„Leidenschaftlicher!“

„Geübter?“

„Durchaus?“

„Well — darf ich Sie einladen, morgen früh eine Besteigung irgend eines Gletschers mit mir vorzunehmen?“

„Mit Vergnügen!“

„Well — good morning, Sir,“ damit war er auch schon draußen.“

„Ganz verrückter Kerl!“ lachte Holderstamm hinter ihm her.

Am anderen Morgen ging die Tour nach einem nicht allzu weiten und mäßig hohen Gletscher, der aber nicht ungefährlich war. Als man auf einem schmalen Vorsprung stand, zirka 200 Meter unter sich einen ganz ähnlichen etwas geräumigeren Vorsprung, wickelte der Impresario ein längliches Paket auseinander, das er den ganzen Weg über bei sich getragen, riß die Umhüllung ab, und mit Stauern sah Holderstamm, wie Fisher den Innhalt immer mehr auseinanderklappte. Ein riesengroßer Schirm kam zum Vorschein mit zusammenschließbarem Stiel und ganz dünnen Rippen.

„Sehen Sie, Sir — ein Fallschirm. Fassen bitte mal an und halten Sie fest — aber sehr fest.“

Kaum hatte er das gesagt, so gab er dem Sänger einen gewaltigen Stoß, daß er den Halt verlor und einen Augenblick in der Luft schwebte. Aber vermöge des Fallschirms glitt er ruhig und langsam abwärts.

„Mensch — sind Sie des Teufels?“ brüllte er hinauf.

„Never mind,“ sagte Fisher ruhig, „halten Sie nur da auf der Platte unten an, da ist keine Gefahr mehr. Und sind Sie angekommen, so lassen Sie den Schirm los und warten, bis ich komme!“

Holderstamm überzeugte, es mit einem Wahnsinnigen zu tun zu haben, den man um Gotteswillen jeden noch so verrückten Wunsch erfüllen müsse, tat, wie Fisher wollte. Oben am Fallschirm war ein dünner Bindfaden befestigt, und an diesen zog Fisher den Fallschirm wieder herauf. Nach einer Stunde erschien er mit einer Expedition bei dem Sänger, und man brachte ihn zum großen Entzücken des Badeortes zu Tal.

Gleich nach seiner Ankunft lief Fisher auf das Postamt und kletterte an die Redaktion des „Newyork Herald“ daß der berühmte Sänger Holderstamm, der in den nächsten Wochen auf Vermittlung des Herrn Nathaniel Fisher im Metropolitan-Opernhaus in Newyork als Gast auftreten werde, soeben vom Gipfel der Elguille tausend Meter tief herabgestürzt, aber auf einer Felsplatte hängen geblieben und ohne jede Verletzung davongekommen sei. Eine Expedition habe ihn aufgefunden und nach dem Kurort zurückgebracht.

Nach zwei Tagen unternahm Fisher mit Holderstamm eine Bootsfahrt. Fisher schnallte seinem Klienten plötzlich einen prächtigen Gürtel um und brachte, ehe man sich's versah, das Boot zum Kentern. Beide Männer schwammen ans Land, — eine ganze Stunde lang. Das Wasser war sehr warm, Fisher veranlaßte seinen Freund, sogleich ins Bett zu gehen und einen Glühwein zu trinken. Holderstamm schimpfte wie ein Wilder, aber in den nächsten Tagen konnte er mit Vergnügen konstatieren, daß er weder sich erkältet noch seine Stimme verloren hatte.

„Es war ein neuer, in St. Franzisko erfundener Schwimmgürtel, den wollte ich mal an uns

massenhaften Besuches und stand im Zeichen einer überaus fröhlichen Stimmung.

Der Obmann des Saues Südböhmischer, Stadt- amtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch, eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, insbesondere begrüßte er den allverehrten Obmann des Vereines Südmärker, Herrn Reichrats- abgeordneten Heinrich Wastian, und die übrigen Mitglieder der Hauptleitung, ferner den Obmann- stellvertreter des Deutschen Schulvereines, Herrn Professor Dr. v. Wotawa, die Reichratsabgeordneten Dobernig, Kraft, Malik, Nagels und Marchl, die Landtagsabgeordneten Landesauschußbeisitzer Stallner, Dr. Ferdinand Eger, Langer, Neger, Dr. Regri und Orni, ferner den Bürgermeister der Stadt Cilli Dr. v. Jabornegg und den Bürger- meisterstellvertreter Max Kauscher, sowie die er- schienenen Mitglieder des Cillier Gemeinderates, dann die Vertreter der Burschenschaften Arminia (Graz), Carolina (Prag), Germania (Graz), Marcho- Tonia (Graz), Olympia (Wien), Rhaetogermania (Graz), Silesia (Wien), Styria (Graz), Vertreter des Korps Montania (Leoben), der Verbindung Ost- märker (Graz) und Cruxia (Leoben), der Landsmann- schaft Carniola (Laibach), des deutschen Les- und Redevereines Germania (Wien), des Vereines deutscher Studenten in Graz, sowie den Cillier Männer- gesangverein und Männergesangverein Lieberkranz, den Cillier Turnverein, dann die Vertreter der an- deren deutschen Vereine Cillis, endlich die überaus zahlreich erschienenen deutschen Frauen und Mädchen.

Reichratsabgeordneter Marchl, der stürmisch begrüßt wurde, erläuterte in gehaltreicher Rede die Bedeutung des völkischen Gedankens und führte aus: Der reichhaltige Tätigkeitsbericht der Hauptleitung unseres Schutzvereines „Südmärker“ bietet uns ein anschauliches, hochehrwürdiges Bild von der viel- seitigen, opferwilligen völkischen Arbeit, die im ab- gelaufenen Vereinsjahre geleistet wurde zum Wohle unseres Volkstumes, zur Stärkung und Festigung aller jener vorgeschobenen Posten, die unserem Volks- tume zu erhalten längst als eine heilige Pflicht er- kannt worden ist, nicht nur von uns Südmärkern, sondern auch von allen übrigen Volksgenossen, die mit uns überzeugt sind davon, daß auch der äußerste Ausläufer deutscher Kultur- und Wirtschaftsarbeit nicht verfliegen und untergehen darf und daß das Ausbröckeln auch nur einzelner Grundsteine aus der südlichen Schutzmauer unseres völkischen Besitzes eine erhebliche Gefahr für den Bestand dieser Wehr selbst und für die Gesamtheit unseres realen und idealen völkischen Besitzes bildet. Hochehrwürdig und auch ein Verdienst der aufklärenden Tätigkeit unserer maßgebenden Schutzvereine, das ist der Südmärker und des Deutschen Schulvereines, ist es, wenn man

beiden probieren.“ sagte Fisher zur Entschuldigung. Und wieder gab er ein Telegramm an den Newyork Herald auf.

Endlich veranlaßte der Impresario Holderstamm noch zu einem Abstecher nach Italien, auf einer Wanderung durch die Abbruzzen wurden sie plötzlich von zehn Räubern überfallen, aber da Holderstamm der ein Hüne an Körperkraft war, sechs von ihnen mächtig durchprügelte, so flohen die andern bald ins Gebirge. Im nächsten Städtchen übernachtete man in einem miserablen Hotel und Holderstamm schlief längst, als Fisher noch nach dem Postamt lief und ein dringendes Telegramm an den Newyork Herald aufgab. Unterwegs traf er die zehn Banditen.

„Ah, meine Freunde,“ sagte er, „Ihr wollt Euch wohl Euer Geld holen?“

„Si, signor,“ sagte der eine; „aber erbarmen Sie sich, zehn Lire haben wir jeder bekommen — zehn soll ein jeder noch haben, aber sechsen von uns hat der Kerl beinahe die Knochen entzweigeschlagen — können Sie nicht noch etwas zulegen?“

„Gut — jeder soll 20 Lire haben!“

„Mille grazie, Signor.“ —

In Newyork gab es zehn bis auf den letzten Platz ansverkaufte Häuser. Holderstamm erhielt pro Abend 1000 Dollar und mußte sich entschließen, noch fünfmal aufzutreten — 15.000 Dollars in drei Wochen.

So wirkte der arme Flickschuster mit den sechs- zehn Kindern, dem trockenen Brot, den Pellkartoffeln, dem Millionenbruder in Kalifornien, die Enterbung, der Kampf um die Kunst, der Absturz von der Liguille, das Bootsunglück auf dem See und der Ueberfall in den Abbruzzen.

Ja — Nathaniel Fisher vom Broadway war der Impresario wie er sein muß.

heute den Vorgängen an den Grenzen unseres süd- lichen Schutzgebietes eine verbreitete und höhere Aufmerksamkeit zuwenden und wenn in den weitesten Kreisen unserer Volksgenossen die Erkenntnis stets mehr und mehr an Boden gewinnt, daß dem Rin- gen um die Erhaltung der väterlichen Scholle und des ungeschmälerten Machtbereiches der deutschen Sprache, Kultur, Sitte und Wirtschaftskraft hier im Süden für unser Gesamtvolkstum eine weit größere Bedeutung zukommt, als ihm vor wenigen Jahr- zehnten beigemessen wurde. Es wäre daher verfehlt, neben der gewiß einschneidenden Bedeutung des Kampfes unserer sudetenländischen Volksgenossen um die Erlangung und Sicherung ihrer völkischen Rechte, jene Bedeutung zu unterschätzen, die für die weitere Entwicklung, ja für den Bestand unseres Volks- tumes jene Vorgänge haben, die sich im Süden des Reiches abspielen. Mit hoher Befriedigung können wir an der stets zunehmenden Verbreitung und Ver- tiefung des Zweckgedankens, der der Tätigkeit des Schutzvereines Südmärker zugrunde liegt, als den verlässlichsten Gradmesser völkischer Opferwilligkeit und richtigen Verständnisses, auch die Zunahme des für uns so wichtigen Erkennens und Erfassens der Gefähr- lichkeit jener gegnerischen Ideen ermessen, deren Ver- wirklichung das Werden einer gegen den Bestand und die Bedeutung des deutschen Volkes in unserem Staatswesen gerichteten slawischen Vormacht bedeuten würde. Sicherlich geht man daher nicht zu weit, wenn man sagt, daß das fernere Geschick der Ostmark- deutschen von dem Ausgange des Kampfes hier im Süden, der auch ein Abwehrkampf gegen die Ver- wirklichung jener trialistischen Ideen mit allen ihren bösen Folgen für unsere vorgeschobenen Posten ist, einst vielleicht mehr beeinflusst werden wird, als von dem Ausgange des Ringens unserer Volksgenossen im Norden, dessen über die Grenze des Kampf- gebietes hinausreichende Bedeutung wir durchaus nicht unterschätzen wollen. Sie bestimmt uns ja zur treuen Einhaltung völkischer Gemeinbürgerschaft für alle Zukunft. Wenn ich hiemit in kurzen Zügen die wachsende Bedeutung der Schutzvereinsarbeit für den Süden und die Gesamtheit unseres Volkstums dar- zulegen versuchte, so gestatte ich mir nun als der Ver- treter eines Schutzgebietes, dem die segensreiche Süd- märkertätigkeit ganz besonders zugute kommt, sie alle, die sie hieher gekommen sind, um nun zum dritten Male in diesem kampfunterbrochen, aufstrebenden schönen Sannstädtchen zu beraten und die Richtlinien für die weitere Vereinstätigkeit zu bestimmen, nochmals auf das wärmste und herzlichste zu begrüßen. Ich bin überzeugt, aus dem Herzen aller Volksgenossen zu sprechen, wenn ich daran den Wunsch knüpfe, es möge über der ferneren Tätigkeit des Vereines jener gute Geist walten, der, unbeirrt von kleinlichen Parteiinteressen, die mit dem Begriffe der Gemein- bürgerschaft nicht vereinbarlich sind, unbeirrt von der Tagespolitik, an deren Wandlungen das Schicksal des Vereines zu binden seinen Bestand gefährden hiesse, geradewegs jenem hohen und hehren Ziele zustrebt, das sich der Verein gesteckt, auf daß seine Tätigkeit unserem Volkstume zum Segen und Heile gereiche. Dabei gebe ich einem selbstverständlichen Ge- danken Ausdruck, wenn ich sage, daß die Anteil- nahme an der Tätigkeit der Südmärker mit der Zu- nahme der Maßnahmen des Gegners zu mindestens gleichen Schritt halten muß, jener Maßnahmen, deren jüngste mit der Gründung eines neuen Ver- eines den Schutzvereinsgedanken sich zu eigen macht, um durch die Besiedlung unserer Grenzposten mit slawischen Handels- und Gewerbetreibenden deren wirtschaftliche und nationale Eroberung vorzube- reiten. Auch hier bedient sich der Gegner wie immer dann, wenn es gilt, die Mitwelt irre zu führen, einer Geschichtsklüge, indem er diese seit altersher zum deutschen Besitzstande zählenden Gemeinwesen als erst im Laufe der Zeiten verdeutschte bezeichnet, deren Wiedereroberung für das Wendenvolk ein Akt der Billigkeit sei. Viel Feind, viel Ehr, sagt ein altes Sprichwort, das für uns aber nur dann gelten kann, wenn wir alle unsere verfügbaren Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen, um möglichst gerüstet und gewappnet den Kampf fort- setzen zu können. Darum müssen die Lauen und Flauen und die Drückeberger verschwinden, die unter dem bequemen Vorwand, an der Politik keinen Ge- fallen zu finden oder sich daran nicht beteiligen zu dürfen, der völkischen Mitarbeit, die aber mit der Politik nichts zu schaffen hat und mit ihr nicht zu verwechseln ist, sich zu entfernen wissen. Nirgends gilt der Satz: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns,“ so als auf dem Gebiete der Schutzarbeit. In- dem ich schließlich allen lieben Gästen wünsche, daß sie die Stunden, die sie über die Beratungen er- übrigen, in fröhlichem Beisammensein dazu benützen

mögen, um die Fortschritte dieses strammen Gemein- wesens auf allen Gebieten kennen zu lernen und seine herrliche Umgebung zu genießen, glaube ich in Uebereinstimmung mit allen lieben Volksgenossen zu handeln, wenn ich Sie auffordere, der Südmärker und allen jenen, die sich an der umsichtigen Leitung des Vereines in aufopfernder Weise bemüht haben, den Dank mit einem herzlichen und kräftigen Heil! abzu- statten.“ Der Rede des Abgeordneten Marchl folgte begeisterter Beifall.

Der Hauptschriftleiter der Klagenfurter „Freien Stimmen“ Herr Christian Lackner feierte in schwung- voller Rede die deutsche Stadt Cilli, deren Anblick wie Alt-Heidelberg anmuthete. Die Südmärker haben diese traute Stadt liebgewonnen, sie habe aber auch im nationalen Leben der Deutschen Oesterreichs eine große Rolle gespielt. Unererschütterlich und treu stehen die Deutschen Cillis im Dienste ihres Volkstums und so rufe er denn aus: Treue um Treue. So wie die Stadt Cilli dem deutschen Gedanken, dem aufrechten Deutschtum Treue gehalten, so wollen denn auch wir Südmärker den Deutschen Cillis treu beistehen in ihrem harten Kampfe, in schlimmen und frohen Tagen. Die völkische Widerstandsfähigkeit der Cillier sei bewundernswert und er bringe aus freundschaftlichem Herzen der Stadt Cilli die herzlichsten Grüße dar. Er verwies auf die vielen gemeinsamen Belange, die zwischen Cilli und Klagenfurt bestehen, er erinnerte daran, daß Klagenfurt einen Landesgerichtsrat der Stadt Cilli zum Abge- ordneten gegeben. Er dankt für die liebevolle Auf- nahme, die die Stadt den Südmärkern geboten und gab die aufrichtige Versicherung treudeutscher Gemeinbürgerschaft für alle Zukunft. Er schloß seine Rede mit den Worten:

Wir stehen auf deutscher Erde
Schon viele tausend Jahr,
Was aus ihr auch werde,
Deutsch bleibt sie immerdar!

(Stürmischer Beifall.)

Herr stud. jur. Mitterdorfer (Wien) erörterte in beifällig aufgenommenener Rede die Aufgaben der deutschen Studentenschaft im nationalen Leben.

Die beiden Cillier Männergesangvereine brachten in ganz vorzüglicher Weise den Männerchor von Rudolf Wagner „Heil dir du Eisenmark“ und den Chor „St. Michel“, die Vertonung der herrlichen Dichtung von Ottokar Kernstock zum Vortrage. Den ersten Chor leitete der Sangwart des Gesangvereines „Lieberkranz“ Herr Gustav Fischer, den zweiten der Sangwart des Cillier Männergesangvereines Herr Dr. Fritz Zangger. Die Sängerschar wurde mit reichem Beifalle überschüttet, der beim zweiten Liede nicht eher ruhte, als bis die Sänger dasselbe wiederholt hatten. Eine Kiege des Cillier Turnvereines führte in exakter Weise unter der Leitung des Turnwartes Herrn Josef Hölzl das Fahnen-schwin- gen vor, welches bekanntlich bei dem Kreisturnfeste in Troppau unserem Turnverein reiche Ehren ein- gebracht hatte. Erst in später Stunde fand der überaus animiert verlaufene Festabend sein Ende.

Die F e s t s i g u n g.

Sonntag um 11 Uhr vormittags fand im gro- ßen Saale des Deutschen Hauses die Festigung statt, die sich eines überaus starken Besuches erfreute. Der Obmann des Vereines Reichratsabgeordneter Wastian eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, in erster Linie des Reichs- ratsabgeordneten und gewesenen, langjährigen Ob- mannens Dr. Hofmann v. Wellenhof, der Reichrats- abgeordneten Dobernig und Marchl, der Bürger- meister Dr. v. Jabornegg (Cilli) und Dr. Schmi- derer (Marburg) und des Vertreters der Hauptlei- tung des Deutschen Schulvereines Herrn Professor Dr. v. Wotawa.

Den Bericht über die Geschäfts-sitzung, deren Verlauf wir bereits berichtet haben, erstattete das Hauptleitungsmitglied Herr Dr. Pranghofer.

Der Vorsitzende machte hierauf die erfreuliche Mitteilung, daß heute an die Hauptleitung seitens der Burschenschaft Stiria eine Spende von 1000 Kronen eingelangt sei als Opfergabe an den Verein Südmärker anlässlich des 50jährigen Bestandes der genannten Burschenschaft. Diese edle, beispielgebende Zuwendung wurde von den Versammelten mit nicht endenwollendem Beifallsdankte quittiert.

Der Vertreter des Deutschen Schulvereines Herr Professor Dr. v. Wotawa entbot die Grüße des Schulvereines. Er wies auf den großen Anteil hin, den der Deutsche Schulverein an den Geschicken des Vereines Südmärker nehme und darauf, daß das Verhältnis zwischen der Südmärker und dem Deut- schen Schulvereine ein ungetrübtes sei und gewiß

auch immer bleiben werde. Wenn der Obmann der Südmärk Abgeordneter Bastian gesagt habe, daß der Schulverein der liebe Bruder der Südmärk sei, so erwiedere er diese Empfindung in der herzlichsten Weise. Wir wollen nicht neidvolle und feindselige Brüder sein, wir sind ja das Produkt derselben Erhebung des nationalen Geistes, dieselbe Welle hat die beiden Vereine emporgehoben, derselbe nationale Geist hat die beiden Vereine zum Entstehen gebracht. Die Geschichte von Gillsi weist auf diese Zusammengehörigkeit. Im ersten Koalitionsministerium sei der Fall Gillsi und dann der Fall des Ministeriums selbst gekommen, weil man regieren wollte auf Kosten der Deutschen aber mit den Deutschen. Es ist nicht unmöglich, daß diese Richtung wiederkehrt und da würde es Aufgabe der nationalen Schutzvereine sein einzugreifen. Dr. v. Wotawa gab die Versicherung ab, daß der Deutsche Schulverein alles aufbieten wird, um das freundliche Verhältnis aufrecht zu erhalten. Wir arbeiten gemeinsam und wünschen ohne scheelen Blick, daß beide Vereine über recht viele Millionen Kronen zu gemeinsamer Arbeit verfügen mögen, denn das wird nur zum Heile unseres geliebten Volkes sein. Lebhafter Beifall und Zustimmung. Abgeordneter Bastian dankte dem Vertreter des Deutschen Schulvereines für seine freundlichen Worte auf das herzlichste.

Hierauf ergriff Bürgermeister Dr. v. Jabornegg das Wort und führte aus: Als Bürgermeister der Stadt Gillsi soll ich Ihnen heute Worte der Begrüßung widmen, Worte, die wohl überflüssig geworden sind, da Sie die ganze Bevölkerung herzlich willkommen geheißen hat, deren Dolmetsch ich vielleicht am ersten Tage sein hätte können, deren Gefühle ich heute nicht mehr zum Ausdruck zu bringen habe, da sie es selbst gezeigt hat, welche Freude Ihr Besuch ausgelöst hat. „Südmärk“ — ein Wort, welches auf unserem Boden wohl bestens Verständnis findet, haben ja auch wir bei Ihrem ersten Wiegenfeste Pathe gestanden zu einer Zeit, als Taafesche Regierungspolitik slawischen Größenwahn großgezogen hat, zu einer Zeit in welcher untersteirische Sokolisten wähten, eine Südmärktagung unmöglich zu machen. Doch es war gut so: da erwachte in der Brust des deutschen Volkes das Selbstgefühl, aber auch die Erkenntnis, daß wir Deutsche nicht Regierungsdienste zu leisten haben, daß das Glück des Volkes nicht von der Regierung komme, es gewann die Erkenntnis die Oberhand, daß uns nur Selbsthilfe frommen könne und es entstanden, es kräftigten sich die Schutzvereine. Sorgt aber der Schulverein für die Zukunft, schafft uns derselbe den erforderlichen Nachwuchs, so war die Südmärk der erste Verein, der auf wirtschaftlichem Gebiete den allein richtigen Gedanken der nationalen Selbsthilfe in Taten umsetzt, der sein Augenmerk der Gegenwart zuwendet. Epheumrannte Türme der alten Grafenburg Gillsi grüßen Sie zum Fenster dieses Hauses herein, ein Jahrtausend Geschichte spricht aus ihnen, der Kämpfe viele haben sie gesehen. Trübig aber steht der Friedrichsturm, war er auch umtost vom Kampfgeschrei der Türken, Kroaten u. s. w., brachen auch windische Bauern Stein um Stein aus ihm, um sich selbst Häuser zu bauen; trübig steht noch immer die kleine Stadt an der Sann inmitten slawischer Brandung, den Kampf nicht mehr in Wehr und Waffen führend gegen die Wenden und deren Führer, die so begehrtlich die Hände nach ihr recken. Wir erblicken in diesen Türmen das Wahrzeichen der Beharrlichkeit, das uns aber auch daran mahnt, daß wir besondere Pflichten zu erfüllen haben. Alter adel, Adel verpflichtet und wir haben Pflichten zu erfüllen, größere, denn jede andere Stadt, denn wir kämpfen nicht um unser Deutschtum allein, wir haben Vormacht zu halten für die Sache des ganzen Volkes, den Weg ihm freihaltend bis zur Adria. Erlahmen müßten aber unsere Kräfte, wenn wir auf uns allein angewiesen wären, wenn wir nicht das Bewußtsein der Unterstützung unserer Volksgenossen hätten, die frei sind von nationaler Not. Schwer kämpft Bürger, Bauer, Arbeiter und Handwerker für die nationalen Ideale, ist er in wirtschaftlicher Not und da wirkt die Südmärk für die Gegenwart den bereits gereiften Mann unabhängig stellend, einen freien Gewerbestand schaffend, den Arbeiter auf eigene Füße stellend, um ihn tauglich zu machen die Vorpostenwacht zu beziehen und der Väter Erbe zu erhalten. Es kann den Zwecken der Südmärk nur förderlich sein, wenn die berufenen Vertreter derselben die Vorpostenlinie selbst besetzen, sich persönlich überzeugen, wie die Wenden herüberschießen, wenn sie aus eigenen Wahrnehmungen sich die Ueberzeugung von der Schwere des Kampfes schaffen, der bei der Erfüllung der großen und schwierigen Aufgaben auch größere ma-

terielle Opfer fordert — dann nach Hause gekommen erzählen, was sie hier geschaut haben, um aufzumuntern die Schwachen, die Lauen, die Drückberger, wie Marckhl sagt, dieses Stück Erde zu erhalten mitzuhelfen nicht nur uns, sondern dem ganzen deutschen Volke, dem es zugehört seit Alters her. Zu ernstern Beratungen sind sie hier zusammengekommen, Rückschau haben sie gehalten über trefflich geleistetes, neue Wege haben Sie gefunden, neue Wege wurden Ihnen gewiesen, die wirtschaftliche Stellung der deutschen Volksgenossen in den südlichen Grenzmarken zu befestigen. Eines wollen Sie mir nicht als Ueberhebung deuten: Wir sind stolz auf unsere Einigkeit, die nicht bloß zum Ausdruck kommt beim Aufmarsch bei den Wahlen sondern jederzeit bei uns besteht. Seien Sie überzeugt daß wir prächtige Paläste nicht bauen, um darin den Kastengeist zu pflegen, denn in unserem Deutschen Hause findet jeder herzliche Aufnahme, der Bürger wie der Bauer, wie der Arbeiter, welchen Standes er immer sei. Heller Jubel ertönt bei uns, wenn die Südmärk genannt wird, noch hellerer, wenn es uns gegönnt ist, den Südmärkfreunden hier die Hand zu drücken. Heil der Südmärk! Stürmischer Beifall.

Das Hauptleitungsmitglied Herr Dr. Haas brachte hierauf die zahlreichen Schriftstücke und Glückwunschrachtungen zur Verlesung, von denen hier folgende angeführt seien: Nordmährerbund, Bund der Deutschen Südmährens, Bund der Deutschen Niederösterreichs, Tiroler Volksbund, Bund der Deutschen in Böhmen, Deutscher Böhmerwaldbund, Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, Altbodyer Verband, Reichsverband Anker, akademischer Gesangsverein Gothia in Graz, Deutschnationale Geschäftsstelle in Wien, Zentralbank der deutschen Sparkassen, Südmärkische Volksbank in Graz, 200 Südmärker in Zürich, Ortsgruppen in Rohitsch, Wien-Kennweg, Traun, Wien-Technik, Freistadt-Karlstein, von Mitgliebern der Hauptleitung, die verhindert waren an der Tagung teilzunehmen, wie Direktor Wodiczka, Dr. Niederwieser, Czermak, Reichsratsabgeordneter Heine (Zetschen), Kammerpräsident von Burger (Klagenfurt), Landesauschussbeisitzer Feyrer, vom ehemaligen Landsmannminister Dr. Schreiner, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester, von den Abgeordneten Dr. Mühlwerth, Dr. Stöckel, Teufel (Znaim), Pirker (St. Veit a. d. Glan), Dr. Ewald Hanke (Neuprags in Tirol), Burschenschaft Silesia, Ortsgruppe Graz des Deutschen Schulvereins, von den deutschen Bürgern Wöllans, Schriftsteller Franz Goldmann und vielen anderen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausruf: „Vielen Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Gillsi! Heil Südmärk! Auf zu neuer kräftiger Arbeit!“

Für die Festteilnehmer, die der Festigung nicht beimohnten, fand im Garten des Hotels Mohr ein Frühchoppenkonzert der vollständigen Kapelle des 27. Infanterieregimentes statt. Dieses Konzert erfreute sich eines massenhaften Besuches.

Das Volksfest.

Mit banger Sorge blickte in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags jeder Südmärkfreund gegen den westlichen Himmel, wo sich eine schwarze Wolkenwand aufstürzte, die bedrohlich näher und näher kam. In der Tat entlud sich um halb 3 Uhr ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, das jedoch nur von kurzer Dauer war und bald nach 3 Uhr lachte wieder blauer Himmel über die Kluren. Der Regen hat das herrliche Volksfest, das sich in den Nachmittags- und Abendstunden auf unserer Festwiese abspielte, allerdings stark beeinträchtigt, allein die Feststimmung der Gillsier und ihrer Gäste konnte er nicht vergällen. Trotz der Feuchtigkeit des Bodens und der starken Abkühlung der Luft drängte sich auf dem weiten Festplatze eine fröhlich gestimmte Menge, die bis nach Mitternacht tapfer aushielt. Kein Wunder, denn es war ja so viel Gutes und Schönes geboten. Dem vielseitigen Geschmack entgegenkommend, bot eine künstlerisch angeordnete kleine Feststadt ihre reichen Gaben dar. Gleich links beim Eingange bot uns die Südmärk selbst Gelegenheit, ihr ein Scherflein zu opfern. Die wackeren Mitglieder des Verbandes deutscher Hochschüler Gillsi, die im Dienste der Veranstaltung mit unermüdbarem Eifer geradezu Glanzendes leisteten, brachten die Verkaufsgegenstände des Vereines, von einer großen Anzahl junger Mädchen unterstützt, unter die Leute. Da war auch für die unvermeidlichen Coriandoli und für die Lampions und dergleichen Vorsorge getroffen. Als nächstes grüßte uns dann das Blumenzelt, in dem die Frauen Louise Donner, Migi Gussenbauer und Henriette

Rasch, unterstützt von den Fräulein von Bien, Kesi Donner, Ferroni, Hilba Gussenbauer, Kropf, Rosa Bischel, Elisabeth und Leni Zucker prächtige Blumen anboten, die reizenden Absatz fanden. In zwei Bierbuden wurde köstlicher Gerstensaft verabreicht. In der einen walteten die Frauen Hermine Jicha und Rosa Rauch im Vereine mit Herrn Goldfried Gradt, in der anderen Frau Anna Staudinger im Vereine mit Herrn Anton Kossar und Karl Wörtl. Die Weinbude erfreute sich eines überaus lebhaften Zuspruchs dank der köstlichen Tropfen, die die Frauen Hanni Handl, Josefina Gollitsch, Rita Stiger und Ella Jangger, unterstützt von den Fräulein Berta und Irene Snyek und den Herren Max Kauscher und Gustav Stiger kredenzten. Zur Nachmittagszeit war es die Fleischbude, die sich des größten Zuspruchs erfreute und bei der es sich tatsächlich herausstellte, daß die Vorbereitungen den ungeahnten Bedarf nicht decken konnten und Nachschaffungen nötig waren. Dort walteten die Frauen Josefina Hasenbühl, M. Junger, Albine Klementschiß, Johanna Lenz, Louise Payer und Philomena Wessely, unterstützt von den Fräulein Lydia Aust, Karoline Ferk, Rita Srimz und Aurelia Wessely. Herr Otto Kuster stand den Damen als bereitwilliger Helfer zur Seite. Freunde von Süßigkeiten kamen voll auf ihre Rechnung in der Konditorei, in der die Frauen Hermine Gartner, Hanni Hölzl, Josefina Hoppe und Rosa Wehrhan unter Mitwirkung der Fräulein Gilly Sackl, Natalie Sartori, Guda Praschal und Adele Jelliska köstliche Leckerbissen verabreichten. Die Rutschbahn löbte wie immer einen großen Zauber namentlich auf die Jugend aus. Sie wurde betreut von dem Athletik-Sportklub, dem sich auch Herr Othmar Bidiz zu eifriger Mitarbeit zur Verfügung gestellt hatte. Bei der Glücksspieler herrschte stets starkes Gedränge der kleinen Fischer. Dasselbst vermittelten die Frauen Amalie Kotschewar und Masinal und Fräulein Georgine Hausmann die kleinen, willkommen geheißenen Gaben. Wertvollere Dinge barg jedoch der Glückshafen, der den Gewinnern viele und schöne Ueberreichungen bereitete und der von Frau Henriette Matthes betreut wurde. Ein Schlager ersten Ranges war die Schaubude des Verbandes deutscher Hochschüler Gillsi mit ihren beiden Abteilungen, dem Panoptikum und der Bildergalerie, ein wahres Meisterwerk des Herrn stud. art. Richard Bidiz, der sich auch bei der Dekoration des Platzes hervorragend verdienstlich gemacht hatte. Die Herren jur. Hren und jur. Planitz erwiesen sich hierbei als unermüdete und humorvolle Ausrufer. Ein Massenverkehr herrschte auf der Vergnügungsbahn, deren Betrieb die Herren jur. Himmer und jur. Kollaritsch regelten, und ein Klagenfurter Südmärker gab uns die Versicherung, daß das Gedränge daselbst ärger sei, als auf der neuen Klagenfurter Tramway. Die Festfreunde konzentrierte sich in den Abendstunden um das prächtig gelegene Champagnerzelt, wo Herr Gustav Stiger mit den Damen aus der Weinbude uns herrlichen Schaumwein reichte. Dazwischen die prächtigen Weisen der Musikkapellen, die volltönende Kapelle des 27. Infanterie-Regimentes, die mit ihren Weisen den Festplatz beherrschte und neben dem stets belegten Tanzboden unsere brave Musikvereinskapelle. Es war eine echte Gillsier Feststimmung und alle unsere lieben Südmärkergäste sagten es uns mit ihren leuchtenden Augen, daß sie sich wohl und herzlich angemutet fühlten. Der glänzende Verlauf dieses Festes gereicht den Männern, die dasselbe veranstalteten, zu hohem Stolz und verpflichtet die Öffentlichkeit, ihnen reichen Dank zu zollen. In erster Linie sei hier des Obmannes des Festausschusses Herrn Max Kauscher gedacht. Eine Riesearbeit, die über die Kraft eines normalen Menschen weit hinausgeht, leistete auch diesmal unser getreue und unermüdete Stadtkononom Herr Peter Derganz, der gewiß den größten Anteil an dem Gelingen des Festes hat.

Politische Rundschau.

Vom streitbaren Klerikalismus in Oesterreich.

Vor Jahresfrist wurde in Oesterreich ein katholischer Volksbund gegründet, dessen Proponenten ihn ausdrücklich als ganz unpolitischen Verein bezeichneten. — Da es bald offenbar wurde, daß hinter der Gründung der damalige Koadjutor und nunmehrige Erzbischof von Wien, Dr. Nagel und der Redakteur des „Katholischen Sonntagsblattes“ stehen, dem bekanntlich auch das Zentrum im deutschen Reichstage nicht genug katholisch ist, kam man bald darauf, daß die Gründung keinen anderen Zweck habe, als nach dem Tode Dr. Lugers die christlichsozialen Wähler-

schaften im Interesse der Gründung einer international-kerikalen Partei aufzusaugen, mit deren Hilfe dann auch die „Kölnner Richtung“ im deutschen Zentrum bekriegt und besiegt werden sollte. — Den politischen Zweck des „katholischen Volksbundes“ gesteht dessen Jahresbericht jetzt übrigens selbst ein, indem er darauf hinweist, daß der Flugschriftenverband des Bundes im Mai „infolge der angespannten Agitation“ für die österreichischen Reichsratswahlen am stärksten war.“

Aus Stadt und Land.

Ernennung. Der Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz Gustav Leinauer wurde zum Inspektor der gewerblichen Fortbildungsschulen Steiermarks ernannt.

Aus dem Justizdienste. Der Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher in Loitsch Dr. Stephan Kraut wurde nach Rudolfswert versetzt und der Richter Josef Prevec in Loitsch zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Loitsch ernannt.

Veränderung im Gerichtsdienste. Das k. k. Justizministerium hat den Kanzlei-Obervorsteher Ignaz Korak in Klagenfurt nach Graz versetzt.

Vom Notariate. Herr Heinrich Pozun, der mit Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 25. Juli 1911 zum Notar mit dem Amtssitze in Oberradkersburg ernannt wurde, hat den vorgeschriebenen Eid abgelegt und wurde ermächtigt, das ihm verliehene Amt anzutreten.

August Böhme †. Am 9. d. starb in Rohitsch-Sauerbrunn der Kaufmann August Böhme nach langen schweren Leiden im 66. Lebensjahre. Herr August Böhme, ein treuer deutscher Volksgenosse, erfreute sich im ganzen Unterlande und insbesondere auch in Gills der allergrößten Wertschätzung. Er wurde Dienstag nachmittag unter massenhafter Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Ehre seinem Andenken!

Todesfall. Am 8. d. starb in Hochenege bei Gills Herr Adolf Santa de Rozmäs, k. u. k. Major i. R., im 73. Lebensjahre.

Vermählungen. Am 9. d. fand in Sachsenfeld die Vermählung des Fräulein Anna Lorber, Fabrikbesitzerstochter, mit Herrn Hermann Bouvier, Direktor der Maschinenfabrik „Josef Lorber u. Co.“ in Sachsenfeld statt. — Am 12. d. vermählten sich in Gills Fräulein Auguste Sajowiz mit Herrn Stefan Bele, k. k. Postassistenten in Steinbrück.

Ein vereiteter Sokolisteinfall in Gills.

Sonntag, an dem Tage des großen Südmärkvolksfestes in Gills, wurde in Pietrowitsch eine Ortsgemeinschaft des slowenisch-kerikalen Turnvereines „Ortel“ (Äbler) gegründet. Die liberalen Sokolisten bezeichnen diese Kerikalen „Turner“ allerdings nur als „Tuki“ (Käuzchen). Diese schwarzen „Turner“ versuchten nun Sonntag abends, nachdem sie um halb 9 Uhr aus Pietrowitsch am Bahnhofe in Gills eingetroffen waren, im geschlossenen Zuge durch die Stadt zum Hotel „Zum weißen Ochsen“ zu gelangen. Mit Rücksicht auf das Südmärkfest wurde die Beförderung rege, daß es infolge dieses geplanten windischen Turneraufzuges zu Zusammenstößen kommen könnte und es wurde daher den auswärtigen windischen „Turnern“ das Verlassen des Perrons nicht gestattet. Die wenigen hier wohnhaften „Ortelisten“ wurden in ihre Wohnungen gewiesen und blieben ganz ungeschoren, obwohl eine große Anzahl liberaler Sokolisten nicht übel Lust zeigte, mit den schwarzen „Turnern“ einen kleinen Wettkampf aufzuführen. Es gelang den öffentlichen Organen, die feindlichen windischen Brüder auseinanderzuhalten. Bei den schwarzen „Turnern“ machten sich die Reichratsabgeordneten Dr. Venkovič und Dr. Korosec, sowie der bekannte Dr. Pegan besonders wichtig.

Zur Südmärktagung. Der Verband deutscher Hochschüler Gills erlaubt sich, allen jenen Fräulein, die die Liebeshwürdigkeit hatten, beim Verschleiß von Südmärkgegenständen bei den einzelnen Festlichkeiten mit unermüdlichen Eifer mitzuwirken, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen.

Eine untersteirische Handwerkerausstellung soll im Jahre 1912 im Marburger Volksgarten, verbunden mit einer Lehrlingsarbeiten-Ausstellung, veranstaltet werden.

Evangelische Gemeinde. Sonntag vormittags 10 Uhr findet der Schulbeginngottesdienst statt und werden die Eltern gebeten, ihre Kinder mitzubringen. Auch wird ein Damenchor Mendelssohns Lied „Lobe den Herrn, meine Seele“ zum Vortrage bringen.

Athletik-Sportklub. Herr Rudolf Pracher, Gründer und Mitglied des hiesigen Athletik-Sportklub, errang anlässlich des am Sonntag in Graz stattgefundenen Wettringens den ersten Preis. Heute abends findet in Graz die erste Vorstandssitzung des deutsch-alpenländischen Fußballverbandes statt, zu der Spielleiter jur. Hirschal entsandt wurde.

Wahlen in die Erwerbsteuerkommissionen der 1. und 2. Klasse. Bei der am 7. d. in Graz abgehaltenen Wählerversammlung der 1. und 2. Klasse für das Kronland Steiermark wurden für die auf den 16. September anberaumte Wahl der bezüglichen Erwerbsteuerkommissionen folgende Herren als Bewerber aufgestellt: Für die Erwerbsteuerkommission 1. Klasse: als Mitglied Herr Dr. Felix Alexander Mayer, Prokurist der Schuhwarenfabrik D. H. Pollak in Graz; als Mitglied Herr Dr. Paul Suppan, Montanwerksdirektor in Leoben; als Stellvertreter Herr Louis Kleinoscheg, Champagnerfabrikant in Götting; als Stellvertreter Herr Mathäus Wallinger, Mühlenbesitzer in Leoben; als Stellvertreter Herr Dr. Rudolf Franz, Dampfmühlenbesitzer in Marburg. Für die Erwerbsteuerkommission 2. Klasse: als Mitglied Herr Ludwig Krempel, Kaufmann in Leoben; als Mitglied Herr Dr. Hans Stander, Hof- und Gerichtsadvokat in Graz; als Mitglied Herr Karl Pirchan, Kaufmann in Marburg; als Stellvertreter Herr kaiserlicher Rat Alois Ahmann, Kaufmann in Graz; als Stellvertreter Herr Hans Pregant, Restaurateur in Graz; als Stellvertreter Herr Alois Grogger, Kaufmann in Gleisdorf.

Ein Fischdieb. Vor einigen Tagen fiel am Abend bei Möllag in der Umgebung von Gills ein starker Schuß. Die Gutsbesitzerin Anna Laß eilte mit mehreren Leuten dem Loschnitzbache zu, wo der Schuß gefallen war. Sie sahen den Schuster Josef Slemenik, einen berühmten Fischdieb, in der Richtung gegen Lendorf davon rennen. Im Bache schwammen eine große Zahl toter Fische an der Oberfläche des Wassers. Der Schuster hatte sie durch einen Dynamitschuß getötet. Die Dynamitpatronen hatte er entwendet. Die toten Fische holte er in der Dunkelheit aus dem Wasser, und des anderen Tages kam er zur Gastwirtin Pleutschak in Gaberze und bot ihr schöne Raipfen zum Kaufe an. Er wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Einer seltener Fall. Aus Bad Neuhaus schreibt man dem Grazer Tagblatte: Am 5. August wurden einer Kluckhenne 17 Eier zum Ausbrüten unterlegt. Infolge eines Mißverständnisses entnahm ein Kind 16 Eier und trug sie in den Keller, wo sie zehn Stunden verblieben. Trotzdem man keine Hoffnung auf Erfolg hatte, gab man der Henne die Eier wieder. Erwiefernermaßen ist der Lebenskeim schon nach zwei Stunden vernichtet, wenn das Ei nicht unter der Henne ist. Aber o Wunder! Am 26. August entschlüpfen aus diesen 17 Eiern 15 Küchlein, die besonders gut gedeihen.

Räuber. Die in Gills verhafteten, des Raubes von 24.000 Kronen und mehreren Wertsachen an dem Pferdehändler Franz Leskosegg Beschuldigten wurden als die aus Ungarn zugereisten Julius Wagner, Stephan Akti und Josef Ledes erkannt. Sie befinden sich in Untersuchungshaft beim Gills Kreisgericht.

Bewilligungen des Deutschen Schulvereines. In der Sitzung der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines vom 6. d. M. wurden für nachstehende Sprachgrenzorte bringende Ausgaben beschlossen, die den Betrag von 4695 Kronen ausmachen. Böhmen: Reichenau bei Gablunz: für Kindergartenunterstützung; Wajlaw: für Schulgeldpauschale; Worslitzschla: für Baueinstellungen; ferner wurden Gehaltszulagen an zwei verdiente Lehrer bewilligt. Schlesien: Dittersdorf: für Bienenhaus. Mähren: Aßchergrund: Eisenbahnfahrt für Schulkinder; Fußdorf und Runarz: für Lehrmittel. Steiermark: Gills: Unterstützung der Mädchenhandelschule; Hochenege: für Ofenherstellungen; Marburg: Erhaltungsbeitrag für Haushaltungsschule; St. Leonhard: für Substitutionsgebühr. Kärnten: Poggersdorf: Flüssigmachung der Bausubvention; Schwarzenbach: für Lernmittel. Krain: Obergras: für Lehrmittel.

Verschwinden. Freitag den 1. d. verließ der Hotelpächter und Fleischauger Ignaz Wregg in Neuhaus unter Mitnahme der notwendigsten Effekten das Haus. Trotz eifrigster Nachforschung seiner Gattin und der Gendarmerie ist er nicht auffindbar. Man

vermutet einen Unfall oder ein Verbrechen; denn anders kann man sich das Verschwinden dieses strebsamen Mannes nicht deuten, da ihn weder die Geschäft- noch die Geldsorgen drückten.

Zwei gefährliche Taschendiebe. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. stiegen in Gills zwei Männer in den nach Laibach abgehenden Postzug. Sie waren ohne Fahrkarte, rebeten sich aber damit aus, die gelösten Karten verlegt zu haben. In Tüffer stiegen sie aus, angeblich, um Wasser zu trinken, wurden aber in den Zug zurückgewiesen. Auf der Weiterfahrt entstand plötzlich in einem Abteil, den russische Auswanderer innehatten, ein großer Lärm. Die Russen umringten die zwei blinden Reisenden und machten Miene, sie weiblich durchzuprügeln. Den Schaffner beschrieb sie, wie sich die beiden unheimlichen Gesellen an die schlafenden Auswanderer schlichen, um ihre Taschen auf Geld zu untersuchen. In Steinbrück wurden sie der Gendarmerie übergeben und als die beiden gefährlichen Gauner erkannt, die auf den Fahrten zwischen Steinbrück und Agram Taschendiebstähle ausführten. Sie sollen aus Ungarn stammen und Franz Egeditsch und Jos. Slacko heißen.

Mit dem Bierkrügel. Nach einem Streite im Gasthause des Anton Gaischel in Opota bei Store schlug der Arbeiter Josef Kralj seinen Arbeitsgenossen Philipp Kirchhammer mit seinem Bierkrüge über das Gesicht. Der Krug zerbrach und die Splitter verletzten den Betroffenen ganz erheblich. Kirchhammer mußte ins Krankenhaus nach Gills überführt werden. Von den herumfliegenden Splintern wurde auch der Arbeiter Martin Ottoung im Gesichte verletzt. Kralj wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Bestrafter Mutwille. Aus Schönstein berichtet man uns: Am Abend des 7. September begegnete der stark bezechte Schuhmacher Leopold Greiner auf der Straße den beiden Knaben Benjamin Fuchs und Franz Ostet. Diese blieben stehen und machten sich über den Betrunknen, dem die Straße zu enge wurde, lustig. Der Verlaachte geriet darüber in Zorn, erfaßte einen großen Stein und schleuderte ihn nach den beiden Knaben. Der Stein traf den Fuchs an der linken Kopfsseite, der Betroffene fiel blutüberströmt zu Boden und verlor auf eine Zeit das Bewußtsein. Außer der Verletzung der Beinhaut und des Schädelknochens erlitt er beim Falle noch eine Verletzung der Kniekehle.

Unbeaufsichtigte Kinder. Aus Rohitsch berichtet man uns: Der Besitzer Michael Ramensel in Schiltern unternahm am 9. d. eine Wallfahrt nach Krapina. Seine Gattin ging am gleichen Tage zur Frühmesse nach Rohitsch und ließ ihre beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren ohne jede Aufsicht im versperrten Zimmer zurück. Die Kinder spielten auch mit Zündhölzchen. Dabei entzündete sich das Stroh im Bette und das kleinere Mädchen erlitt hiebei bedeutende Brandwunden. Auf das Geschrei der Kinder eilten Nachbarn herbei, löschten das Feuer und veranlaßten die Ueberführung des verletzten Kindes in das Krankenhaus nach Pettau.

Kurs für Spengler. Das Steiermärkische Gewerbebeförderungsinstitut beabsichtigt, genügende Teilnehmerzahl vorausgesetzt, im Herbst in Graz einen Kurs für Spengler abzuhalten. Der Kurs dauert 4 Wochen bei täglich vier- bis sechsstündigem Unterrichte. Der Lehrplan umfaßt: Zeichnen von geometrischen Formen, Berechnungen der Flächen und des Körperinhaltes einfacher geometrischer Gebilde, Werkzeuglehre, Abwicklungen von einfachen geometrischen Körpern, Blechgefäßen und verschiedenen Rohrverbindungen mit praktischen Zuschnittübungen, Erläuterungen über Dachbeden, Erklärungen über Spenglermaschinen, Zeichnen von einfachen Bauornamenten, deren Abwicklung, Berechnung der Oberfläche und des Körperinhaltes komplizierter Körper, Gewichts- und Kostenberechnungen, Materiallehre, Motorenkunde, Anfertigungen von Werkzeichnungen, Erläuterungen von Stanzen und deren Anfertigung, Erläuterungen über Treiben, Drücken, Metallfärbungen usw. Zum Kursbesuch können in Steiermark ansässige Spenglermeister und Gehilfen zugelassen werden. Anmeldungen sind umgehend an die Direktion des Steiermärkischen Gewerbebeförderungsinstitutes, Graz, Burggasse 13, zu richten.

Bermischtes.

Nur verheiratete Beamte in Frankreich. Ein Gesetz gegen die Entvölkerung Frankreichs ist im Entwurfe vom französischen Senate angenommen worden. Danach darf der Staat fünf-

tig nur noch verheiratete Beamte bestkäftigen; wer eine Staatsanstellung anstrebt, muß sich verpflichten, bis zum 25. Jahre zu heiraten. Beamte die drei oder mehr Kinder haben, werden im Avancement bevorzugt, erhalten Extragehälter und erhöhte Pensionen. Ferner müssen, dies sei glänzend erwähnt. Unverheiratete doppelt soviel Heeresdienst leisten wie Verheiratete, und bleiben, ohne Rücksicht auf ihr Alter, so lange dienstpflchtig, als sie sich nicht verheiraten!

Der Pfarrer und die „verhexten“ Küche. Der gewiß einzig dastehende Fall, daß ein Pfarrer in öffentlicher Gerichtsverhandlung die Möglichkeit der Hexerei zugibt, ereignete sich in einer vor dem Bezirksgerichte in Tamsweg im Salzburgischen durchgeführten Verhandlung. Johann Pausch, Kleinbauer in Unterberg, brachte gegen die Magd Anna Linschinger die Ehrenbeleidigungsklage ein, weil diese ihn, beziehungsweise seine Frau beschuldigte, die Küche ihres Dienstgebers verhext zu haben. Die Angeklagte war geständig, die intrinierte Aeußerung getan zu haben. Auf eine Frage des Richters, worin die „Verhexerei“ bestehen soll, bemerkte die Angeklagte, daß Pausch es stets verstanden habe, sich die erste Milch, welche die Kuh nach dem Sehen des Kalbes gibt, zu verschaffen, weiters gab sie an, von der „Hexerei“ ihren Dienstgeber, sowie den Ortspfarrer Raimund Hathayer verständigt zu haben. Pfarrer Hathayer, als Zeuge vernommen, gab die Möglichkeit einer Verwünschung, beziehungsweise Hexerei, in Gegenwart aller im Gerichtssaal anwesenden Zuhörer zu. Um den Untreibern im Gehöste des Bauern, bei dem die geklagte Linschinger diente, Einhalt zu tun, habe er (der Pfarrer) zweimal die Stallung ausgeweiht. Ueber Antrag des Richters untersuchte der Gerichtsarzt die Angeklagte auf ihren Geisteszustand, konnte aber keine Geistesgestörtheit derselben konstatieren. Das Gericht fand daher die Geklagte schuldig und verurteilte sie zu drei Tagen Arrest.

Die Telegraphistin von Pithiviers. Eine großmütige Handlung des Prinzen Friedrich Karl während des Feldzuges 1870 wurde kürzlich in Frankreich wieder durch einen Künstler, der die Szene in einem packenden Bilde darstellt, lebendig. Bei der Verwaltung des Telegraphenamtes zu Pithiviers war Juliette Dobu, eine junge Dame aus guter Familie, während des Krieges angestellt. Die siegreich vordringenden deutschen Truppen bemächtigten sich des Ortes und auch das Telegraphenamt wurde von der deutschen Heeresleitung okkupiert. Es gelang nun der jungen Telegraphistin mit Hilfe eines heimlich von ihr gelegten Nebenbrautes und eines alten Telegraphenapparates wichtige Nachrichten aufzufangen und sie den französischen Generälen zu übermitteln. Sie wurde verraten, bei ihrer Tätigkeit dann überrascht und verhaftet. Bei dem Verhör sagte sie die einfachen Worte: „Ich bin Französin und half meinem Vaterland. Machen Sie mit mir was Sie wollen.“ Das Kriegsgericht verurteilte die junge Telegraphistin zum Tode, Prinz Friedrich Karl aber ließ sie zu sich kommen, lobte ihr mutiges Verhalten und gab sie frei. Von der französischen Regierung wurde ihr die Militärmedaille verliehen. Im neuesten Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) erzählt Rogalla von Bieberstein diese Episode ausführlich und das Gemälde des französischen Künstlers Delahaye gibt ein ganzseitiger Holzschnitt wieder. Mit dem vorliegenden ersten Hefte eröffnet die beliebte Familienzeitschrift ihren 25. Jahrgang und dokumentiert mit dieser Lieferung schon ihre außerordentliche Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit. Zwei eigenartige Erzählungswerke bilden zunächst den

Hauptlesestoff, der Roman „Nieder mit Bonaparte“ von dem hervorragenden französischen Schriftsteller Georges Ohnet, der die hochinteressanten Zustände zu Beginn des Aufstiegs des Welteroberers zur Darstellung bringt und Oswald Gerhards Seeligers lustiger Erbschaftsroman „Onkel Tillos Millionen“. Dazu kommen Novellen, Gedichte und kleinere Erzählungen aus ersten Federn. Ganz besonders interessant sind die brillant illustrierten populär-wissenschaftlichen Aufsätze der Zeitschrift. Wichtig sind auch die beiden Extracubriken „Erfindungen und Entdeckungen“ und „Für unsere Frauen“. Beide Beilagen bieten stets das Neueste aus dem Reiche der Naturwissenschaft und Technik, aus Hof, Küche und Keller. Der farbige und schwarze Bilderschmuck der ersten Lieferung ist ungemein reichhaltig.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

„Pariser Eleganz“. Unter diesem Titel kommt nunmehr die beliebte Zeitschrift „Neueste Pariser Moden“ heraus. Die Verleger haben nebst dem neuen Titel dieses populäre Modemagazin auch mit einem neuen sehr eleganten Umschlag versehen. „Pariser Eleganz“, das in jeder Buchhandlung zum Preise von 50 Heller erhältlich ist, bringt auch in der vorliegenden Nummer wieder eine reiche Auswahl eleganter und doch leicht ausführbarer Modelle für die kommende Herbstsaison. Dem Hefte liegt der übliche Klebenantibogen für eine große Anzahl praktischer Modelle bei.

Zur Guten Stunde. Illustrierte Zeitschrift. 25. Jahrgang. Der neue (25.) Jahrgang bringt neben einer Fülle ausgewählter, von hervorragenden Autoritäten verfaßter populär-wissenschaftlicher Artikel aus den Gebieten der Naturwissenschaften, Medizin, Hygiene, Völkerkunde, Kunst, Literatur, Theater, für deren sachgemäße Behandlung aller einschlägigen Fragen zahlreiche Mitarbeiter von Ruf bürgen, die Abteilung „Neue Erfindungen und Entdeckungen“, welche den Lesern durch praktische Winke und instruktive Abbildungen äußerst brauchbare Anregungen gibt. Ganz besonderes Interesse bieten die großen Romane „Nieder mit Bonaparte“, historischer Roman von George Ohnet, „Onkel Tillos Millionen“, ein lustiger Erbschaftsroman von G. G. Seeliger. Spannende Novellen, Humoresken, Gedichte erster Autoren schließen sich in sorgfältiger Auswahl und reicher Anzahl an. Die vielseitige und reich illustrierte Abteilung „Für unsere Frauen“ trägt der hauswirtschaftlichen Tätigkeit besonders Rechnung und gibt durch praktische Winke auf alle sich in diesen Gebieten aufwerfenden Fragen eine brauchbare und befriedigende Antwort. Preis des Vierteljahrsheftes nur 40 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt. Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.

Praktische Mitteilungen.

Omelette mit Apfelmarmelade. Es werden vier Eigelb mit vier Löffel voll Zucker dick gerührt, hierauf ein starker Eßlöffel voll feines Mehl hinzugenommen, vier zu steifem Schaum geschlagene Eiweiß in die Masse gezogen. Dann wird nur eine kleine Portion Rindschmalz in die Pfanne genommen, man läßt es aber nicht heiß werden, gießt den Teig hinein, stellt einen Deckel mit Kohlen darauf — oben mehr als unten —, läßt die Ome-

lette schön gelb werden, bringt auf die eine Hälfte mit Wein, Zimmt, Zitronenschale, Zucker, Rosinen und Zibeben zu Marmelade gekochte Aegpfel, schlägt die andere Hälfte darüber und gibt sie mit Zucker und Zimmt bestreut zu Tische.

Mittel gegen aufgesprungene Näbde. Man übergießt 200 Gramm venetianische Seife welche vorher fein geschabt wurde, mit einhalb Liter rektifiziertem Weingeist und einachtel Liter Rosenwasser, verkorkt die Flasche gut und läßt die Flüssigkeit in der Nähe eines heißen Ofens digerieren. Sobald sich die Seife aufgelöst hat, ist der Spiritus zum Gebrauch fertig und man wäscht damit die Hände täglich 3-4 mal.

Wohlriechendes Seifenpulver zum Waschen. Man schabe eine Quantität Marceller Seife in dünne Späne, lasse sie trocknen, um sie pulverisieren zu können. Zu 400 Gramm solchen Seifenpulvers nehme man 50 Gramm kalzinierter fein geriebener Natron, 35 Gramm fein pulverisierte Violenzwurzel, 5 Gramm gepulverte Kardamomen, 30 Tropfen Lavendelöl, ebensoviel Bergamottöl, 20 Tropfen Zitronen- und drei Tropfen Zimmtöl, mische diese Teile alle gut untereinander und bewahre die Mischung in einem wohlverschlossenen Glase auf.

Reinigen der Schwämme. Ein sehr gerühmtes Verfahren ist folgendes: Man wäscht die Schwämme zuerst in Seifenwasser gut aus, befüllt sie dann mit Wasser, bis sie vollkommen frei von Seife sind. Darauf legt man sie drei Minuten in eine schwache Auflösung von übermangansaurem Kali und wäscht sie wieder gut mit Wasser aus. Sie sind nunmehr vollkommen rein. Will man ihnen aber eine schöne hellgelbe Farbe geben, so legt man sie noch in eine starke Auflösung von Sauerleesalz — Oxalsäure —.

Die grösste Gefahr des Autosports

liegt nicht so sehr in der Möglichkeit eines Unfalles, als in der Wahrscheinlichkeit ernster Erkältungen. Namentlich Damen sind dieser Gefahr ausgesetzt und sie sollten darum auf eine Autofahrt stets auch eine Schachtel Sodener Mineral-Bastillen (Fay's ächte) mitnehmen. Die Pastillen schützen die Schleimhäute des Mundes und des Halses gegen die Einwirkung der rauhen Luft und des Staubes, und sie beseitigen schnell auch jede vorhandene Reizung. Die Schachtel kostet R. 1.25. Man achte aber stets darauf daß man keine Nachahmungen erhält.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte **Hunyadi János** Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Eine Dame welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiße Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Stedenpferd-Bienenmilchseife** (Marke Stedenpferd) von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.** Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Kundmachung

in Betreff der Aufnahme in die Mädchenbürgerschule in Cilli für das Schuljahr 1911/12.

1. Die Einschreibung in die Mädchenbürgerschule findet am **16. September** von 8 bis 10 Uhr vormittags statt, und zwar für die 1. Klasse in der Direktionskanzlei, für die 2. und 3. Klasse in den betreffenden Lehrzimmern.
2. Die Aufnahmewerberinnen für die 1. Klasse haben ausser den Schulnachrichten über die mit Erfolg zurückgelegte 5. Volksschulklasse auch den Tauf-(Geburts-)schein vorzuweisen und müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zur Einschreibung erscheinen.
3. Aufnahmewerberinnen, die den Jahresnachweis über den mit

Erfolg zurückgelegten 5. Jahreskurs einer allgemeinen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache nicht erbringen können, müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, für welche eine Gebühr von 12 Kronen zu erlegen ist.

4. Die Aufnahmeprüfungen finden am **16. September** von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt.

Stadtschulrat Cilli, am 1. September 1911.

Der Vorsitzende:
Dr. H. v. Jabornegg.

Versteigerung.

Sonntag den 17. September vormittags um 1/2 11 Uhr werden auf der Festwiese die beim letzten Volksfest verwendeten Bretter und Leinwand öffentlich versteigert. Zum Verkauf gelangen ungefähr:

200 Stück Bretter 1 Zoll, 800 Stück Bretter 3/4 Zoll
500 „ „ 5/4 „ „ 50 „ Latten.

Interessenten sind höflichst eingeladen.

17820



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehl-speisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren-etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

Kundmachung.

An den städtischen

Volkschulen und Kindergärten

finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1911/12 am **16. September** des laufenden Jahres **von 8 bis 12 Uhr** vormittags statt.

Neu eintretende Kinder sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen und müssen den Tauf- oder Geburtschein beziehungsweise die vorschriftsmässig ausgestellte Schulnachricht, sowie Impfszettel vorweisen.

Ueber die Aufnahme von Kindern aus auswärtigen Schulbezirken entscheidet der Stadtschulrat.

Stadtschulrat Cilli, am 1. September 1911.

Der Vorsitzende: **Dr. S. v. Jabornega.**

Tieferschüttert geben die Unterzeichneten Kunde von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen, seelenguten teuren Onkels, bzw. Bruders, Großonkels usw., des Herrn

AUGUST BÖHEIM

Kaufmannes etc.

welcher am 9. September um 4 Uhr nachmittags nach langem, schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 66. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingeschiedenen wird Dienstag den 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause feierlich eingesegnet und hierauf auf dem hiesigen Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden Mittwoch den 13. d. M. um 8 Uhr früh in der Hauptpfarrkirche zu Hl. Kreuz gelesen.

Rohitsch-Sauerbrunn, am 9. September 1911.

Marie Roiko
als Schwester.

Josefine Roiko
Rosa Jug, geb. Roiko
Mathilde Krainz, geb. Böheim
Johanna Roiko
als Nichten.

Leopoldine Pečnik, geb. Jug
k. k. Richtersgattin
Angela Jug
als Grossnichten.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Anskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.**
**Übernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.**
Belehnung von Wertpapieren.
**Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)**

Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Kouto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Tafeltrauben

werden das Kilo zu 80 h in der
Herrengasse Nr. 21, I. Stock ab-
gegeben.

Tüchtiger Tischlergehilfe

nüchtern, verlässlich, beider Landes-
sprachen mächtig, für die Haustisch-
lerei einer grösseren Fabrik bei
freier Wohnung gesucht. Anträge
mit Angabe der bisherigen Dienst-
geber, sowie Lohnforderung unter
„Tischler 17800“ an die Verwaltung
des Blattes.

Ein fast neuer

Herbstanzug

und ein Gehrock sind billig abzu-
geben. Zu erfragen aus Gefälligkeit
bei Johann Mastnak, Grazerstrasse.

Ein Gymnasialschüler

findet in guter Familie freundliche
Aufnahme, tadelloser Verpflegung u.
gewissenhafte Aufsicht. Auskunft aus
Gefälligkeit bei Frau Sager, Bahnhof-
gasse. 17750

Maschinschreibunterricht

und **Stenographie** erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an den Stadtamts-
sekretär Hans Blechinger.

Ein kleinrassiges

Katzenweibchen

ist abhanden gekommen. Es ist dunkel-
grau und hat schwarze Streifen, am Leibe
eine dunkle Fladerung und zwei schwarze
Striche gleich Augengläserstielen am Kopfe,
eine weisse Brust, weisse Pfötchen und einen
weissen Fleck an einer Seite. Wer über den
Verbleib des armen Tieres Auskunft ge-
ben kann, wolle gütigst seine Adresse in
der Verwaltung des Blattes hinterlegen.

Strickmaschine

neuesten Systems ist sehr preiswert
zu verkaufen. Anzufragen Graben-
gasse Nr. 6 ebenerdig, Thür 7.

Eine Wohnung

Herrengasse Nr. 25 im II. Stock mit
3 Zimmern, Küche, Speisekammer,
Dachboden und Kelleranteil, ist mit
1. November eventuell früher zu ver-
mieten. Anfrage bei Josef Sucher,
Häuseradministrator der Sparkasse
der Stadtgemeinde Cilli.

Ein bis zwei Koststudenten

werden in gute Verpflegung aufge-
nommen. Nachhilfe im Hause. An-
zufragen in der Verwaltung des Bl.

Sommerwohnung

für 1912, Juni bis September, gesucht in
der Nähe des Stadtparkes in Cilli, 3 bis
4 Zimmer, möbliert, mit Küche u. Dienst-
botenkabinet (event. Mansarde). Gefl. Of-
ferte an Dr. Ferdinand Neumann, Advoka-
ten in Graz, Joanneumring 20, 17808

Italienischen Unterricht

Grammatik, Konversation, Litaratur,
erteilt Luise von Schludermann,
mit Auszeichnung befähigt, Grazer-
gasse 55. 17804

Kommis

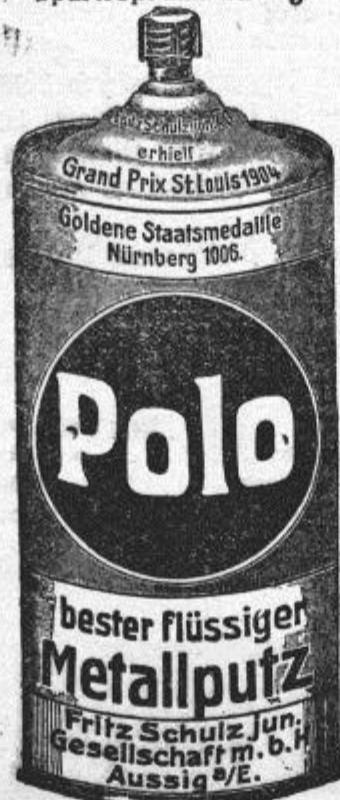
(Manufakturist) tüchtiger Verkäufer,
streng solid, der deutschen u. slo-
wenischen Sprache mächtig, findet
dauernden Posten bei L. F. Sla-
witsch & Heller, Pettau. 17798

Ein nett möbliertes

Zimmer

ist sofort billig zu vermieten, daselbst
werden auch ein bis zwei Bürger-
schülerinnen aufgenommen. Anfragen
Giselastrasse 19. 17817

Verlangen Sie Polo.
Blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.



Musikschule des Cillier Musikvereines

Die Einschreibung in die Musikschule des Cillier Musikvereines
findet am Samstag den 16. September vormittags von 10—12 und nach-
mittags von 2—5 Uhr statt. Schüler, welche schon früher die Anstalt be-
suchten, haben das letzte Jahreszeugnis und eintretende Schüler einen
Taufschein oder sonstigen Personalausweis beizubringen. Die Einschreibe-
gebühr beträgt 2 K. Gesuche um Schulgeldbefreiung sind bis längstens
23. September schriftlich einzubringen.

Schönes grosses

Grammophon

mit Einwurf und 25 Stück Platten,
alles fast neu, wird wegen Über-
siedlung billig verkauft. Hotel
„Styria“, Bad Neuhaus bei Cilli.

Grosse ungarische

Provinzmühle

sucht für Südsteiermark tüchtigen
kaufmännischen Vertreter. Offerte
an Haasenstein & Vogler, (Julus
& Comp.) Budapest, unter Chiffre
„J L 4916“.

Engl. Kinderwagen

(Liegewagen) mit Gummiräder, ist
billig zu verkaufen. Zu besichtigen
Unterkötting Nr. 25, an der Haupt-
strasse.

Tragtier- Verkauf.

Am 18. September 1911 findet beim
2./26. Landwehrintanteriebataillon der
Verkauf eines Tragtieres, dunkelbraun
Wallach, ohne Zeichen, 140 cm hoch
8 Jahre alt, im Lizitationswege statt.
Die Kauflustigen wollen sich um
9 Uhr vormittags im Hofe der Land-
wehrikaserne einfinden. Ausrufungs-
preis 80 Kronen.

Landwehr-Stationskommando.

Eine kleine

Wohnung

bestehend aus 1. Zimmer und Küche
nebst Zugehör ist sogleich um 14 K
zu vermieten. Anfragen Laibacher-
strasse 17. 17813

Zwei Maschinisten und Heizer

werden sofort gesucht. Lohn nach
Vereinbarung nebst freier Heizung,
Beleuchtung und Wohnung. Offerte
unter „Geprüft 17814“ an die Verwal-
tung des Blattes.

Mittelgrosse gute

Wein-u. Obstpresse

und diverse Weinfässer sehr billig
abzugeben im Falkenturm am Rann.

Goldenes Armband

wurde Sonntag auf der Festwiese
verloren. Abzugeben gegen gute
Belohnung in der Verwaltung des
Blattes. 17811

Unterricht

im Klavierspiel bis zur vollsten Aus-
bildung erteilt die bewährte Klavier-
lehrerin Frau Maria Kokot, Cilli,
Grabengasse Nr. 7. Schüleraufnahme
täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags
und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Drucksorten
liefert zu mässigen Preisen

Bereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli